

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
bei Abholung von unsern Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Austräger in der Stadt und auf dem Lande außerdem Porto, durch die Post 1,20 M. unter 42 Pf. Reichlich. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal, nur an den Sonntagen nachmittags. — Abdruck unserer Originalabhandlungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet. — Für Rückgabe unbenutzter Einhebungen übernehmen wir keine Verantwortlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig, illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seil. landwirtsch. u. handelsbeil.
mit neuesten Marktnotierungen.

Anzeigenpreis für die erste Beilage oder deren Raum für Merseburg und umhergehende Kreise 10 Pf. Sonstige Bezugsorte 25 Pf., ansonsten pro Zeile 20 Pf. im Restamtzeit 40 Pf. Bei komplizierter Satz anzuwendender Verbilligung Gebilde für Geschäftsstellen nach Uebereinkunft. Für Nachmittags- und Morgenblätter besondere Berechnung, nach Anordnung mit Berücksichtigung der Zeitungszeit Merseburg. — Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, letztere Anzeigen bis Spätestens 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

Nr. 102.

Dienstag den 3. Mai 1910.

36. Jahrg.

Die Einführung der geheimen Abstimmung bei Stadtverordnetenwahlen

Wärde eine logische Folge der Bewilligung des geheimen Stimmrechts für die Abgeordnetenwahlen sein. Eine Petition aus A s c h e r s l e b e n hatte sie, wie schon an anderer Stelle mitgeteilt, mit Rücksicht auf den Terrorismus für öffentlicher Wahl gefordert, und die Gemeindefraktion des Abgeordnetenhauses überwiegt diese Petition der Regierung als Material. Der weitergehende Antrag auf Verächtlichung wurde leider abgelehnt. Der vorliegende Bericht der Kommission ist interessant. Charakteristisch war die abwartende Haltung des Regierungsvorretreter, der ausführte, daß es zur Zeit noch nicht möglich sei, zu entscheiden, ob und in welcher Richtung die Änderung des Landtagswahlrechts eine Rückwirkung auf die Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze über das kommunale Wahlrecht ausüben müßte; denn das Gesetz wegen Änderung des Landtagswahlrechts sei noch gar nicht ergangen, und wie seine Bestimmungen über die Art der Stimmabgabe lauten würden, siehe heute noch nicht fest. Demgegenüber wurde aus der Kommission — offenbar von fortschrittlicher Seite — ausgeführt, ein baldiges Eingehen auf die Wünsche der Petenten sei geboten, da die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses keinen Zweifel darüber ließen, daß die große Mehrheit für die geheime Stimmabgabe bei politischen und kommunalen Wahlen sei. Ein anderes Kommissionsmitglied schloß sich dem unter Bezugnahme auf die Vorgänge in Ratibon.

Höchst bezeichnend waren konservative Äußerungen: Politische und kommunale Wahlen beruhen auf durchaus verschiedene Grundlage und hätten nur wenige Berührungspunkte. Vorherrsicht bei Übertragung der Grundzüge für die politischen Wahlen auf die Kommunalwahlen sei daher geboten. Im übrigen würde eine Änderung der Stadtverordnungen mit zu geringender Notwendigkeit zu einer Änderung auch der Landgemeindefestordnungen führen. Hier ist der springende Punkt: Die Konservativen würden sich weder der geheimen Wahl in den Städten keine großen Haare wachsen lassen. Aber auf dem platten Lande — da wäre es um ihre Herrschaft bei Geheimwahl schlecht bestellt, und darum widerstreben sie den Ansätzen!

Eine große Laxtheit der „Germania“.

Kürzlich hatte die „Germania“ den häßlichen Einfall, in ihrem Haß gegen die Freimaurer folgendes zu schreiben:

Wenn irgend eine Freimaurergruppe und irgend ein Freimaurer in der Welt und in Deutschland als rechtsstehend und „konservativ“ bezeichnet werden könnte, so wären dies die Große Landesloge von Deutschland und der einst ihr angehörige Dr. Kaiser Wilhelm I., der zugleich als Protektor der drei alt-preussischen Großlogen die dynastischen Interessen der deutschen Freimaurerei gegenüber aus entschiedenste wahrnahm. Und doch wirkte das freimaurerische Humanitäts- und Freiheitsprinzip und das ganze freimaurerische System so mächtig auf beide ein, daß auch sie durch ihre freimaurerischen Bestrebungen, welche konsequent zur Revolutionierung der Welt führen, nur fördern und noch fördern. Dr. Kaiser Wilhelm I. wohnte, B. dem internationalen Freimaurerkongress in Mailand 1875 persönlich an, welcher in Wirklichkeit in einer Verherrlichung der Revolution in einem ihrer widerwärtigsten Vertreter gipfelte. In seiner Gegenwart wurde Dr. Garibaldi als „das Musterbild aller maurerischen Tugenden“ gefeiert und so tatsächlich auch dem kaiserlichen „Vater“ als leuchtendste Vorbild vor Augen gestellt. Die ganze Situation, wie die stillschweigende Haltung, welche Kaiser Wilhelm I. beobachtete, enthielt sicher eine bedauerliche Demütigung des monarchischen Prinzips zugunsten des revolutionären und dadurch eine Propaganda für das revolutionäre Prinzip.

Wie hatten von diesem bösen Angriff gegen den toten Kaiser keine Notiz genommen, er hat jedoch weite Kreise sehr erregt. Und so sieht sich die „Kreuzztg.“ genötigt, trotz der Freundschaft mit dem Zentrum, nachträglich gegen jene gefährlichen Ausführungen energisch aufzutreten. Das konservative Blatt schreibt: Wir müssen die Verantwortung für die Richtigkeit der von ihr behaupteten Tatsachen überlassen. Doch ist die von ihr daran geknüpfte Folgerung, daß Wilhelm I. das monarchische Prinzip zugunsten des revolutionären gedemütigt habe, geradezu ungeheuerlich. Wie will auf Grund solcher Logik die „Germania“ etwa den Jesuitenorden in Schutz nehmen, der jahrhundertlang im Streit mit der Staats- und der Kirchengewalt gelebt hat und deshalb in Portugal und Frankreich verboten und schließlich sogar vom Papste ausgeschlossen werden mußte. Wir haben keine Ursache, für die Freimaurerorden einzutreten; sollte es aber der „Germania“ unbedenklich sein, daß bis vor ganz kurzem katholische Geistliche, auch solche in höheren Stellungen, Freimaurer waren, obgleich oder weil dieser Orden den kirchlichen Dogmen gegenüber neutral ist? Und sollte sie es heute wirklich für opportun halten die Kampparole auszugeben: „Die Jesuiten!“ „Die Freimaurer!“? In Deutschland wenigstens ist damit kein Parteigeschäft zu machen.

Hg. Erberger und das Zentrum.

Die „Aller. Volkszt.“ hegt jetzt den dringenden Wunsch, daß die Presse nicht so bald wieder mit einem Fall Erberger überhäuft werde. Sie gibt einen historischen Rückblick auf all die Fälle, in denen dieser Herr der Fraktion unbehaglich geworden ist. Sie schreibt: „Wenn man im Lande alle Fälle Erberger der letzten fünf Jahre einmal ruhig abwägend überlegt, dann wird man wohl darin übereinstimmen, daß sie der Partei nicht zum Nutzen gereicht haben. Möge man nun denken an die Pöplau-Affäre des Herrn Erberger und seine Niederlage bei seinem Zusammenstoß mit Herrn v. Seebell am 4. und 5. März 1907 im Reichstag, möge man im Reichstagsbericht nachblättern, wie er damals ohne Wissen der Partei im Namen der Fraktion in der Reichstagskammer operierte, möge man an manche unwürdige und unbedachte Rede im Lande denken sich erinnern, oder an sein Vorgehen in der Beamtenbefragung noch im letzten Jahre; möge man seine Tätigkeit in der Reichsfinanzreform mit nicht hinlänglich durchdachten Steuerprojekten, wie die Parafiskus, seinen letzten unmotivierten Vorstoß gegen Krupp, im Plenum des Reichstages, sein heftiges Auftreten im Reichstag bis zu dem letzten Kommissionsantrag ansehen, — genügt hat Herr Erberger mit allen diesen Dingen dem Ansehen der Partei so wenig wie der Sache selber. Fraktionen und Parteileitung haben u. E. ein Interesse daran, daß Herr Erberger nicht als der Führer der Fraktion und der Partei erscheint, sondern innerhalb angemeßener Grenzen sich betätigt. Der Aufstrebende muß es als einer ungesunden Zustand empfinden, wenn in einer Fraktion von 104 Mitgliedern mit so vielen erfahreneren Parlamentarier fast in jeder Kommission und fast in jeder Plenarsitzung der Name Erberger genannt wird, nicht bloß einmal, oft ein halbes Duzend Mal als Redner zu Gegenständen, die andere Herren ebenso behandeln können. Wer so viel redet, schreibt und treibt, der kann nicht alles mit der gleichen Sorgfalt und Gründlichkeit behandeln, selbst wenn er ein Genie ersten Ranges wäre.“

Trotz alledem sehen wir voraus, bemerkt die „Frl. Ztg.“, daß über kurz oder lang Herr Erberger wieder mit einer großen Aktion auftritt, daß das Zentrum und die Konservativen ihm affizieren werden und daß er hinterher, wenn es schief geht, nicht nur abgestüttelt wird, sondern ihm auch all die früheren „Sünden“ wieder vorgerechnet werden.

Das Stichwort des Kaisers.

Ein rechtsstehender Parlamentarier, den, wie die „All. Pol. Korv.“ schreibt, besonders gute Beziehungen in Hof- und Regierungskreisen zu einem wertvollen und dabei unbefangenen Urteil befähigen, veröffentlicht folgenden Appell, den wir ohne Kommentar wiedergeben wollen:

Die Katastrophe von Weißburg mit der tief bedauerlichen Zerstückung des „Z. II.“ haben einem Teil der Presse erneut Veranlassung gegeben, von dem Einfluß des Kaisers auf Veranstaltungen wie die Einbürgerung Luftparade und damit indirekt von dem vielberedeten „persönlichen Regiment“ zu schreiben. Müht man denn überhaupt in weiteren Kreisen, wie sehr die Initiative unseres Kaisers ein Stück bitterer Notwendigkeit und ein Impetus für viele Reichs- und Staatsbehörden geworden ist, ohne den man nur zu oft allen Grund haben würde, von mangelndem Fortschritt in gar manchem Betriebe zu sprechen? Ueber jeder Entscheidung, die ein Vorwärtschreiten, meist aber auch die Ueberwindung sehr starker passiven Widerstandes der obersten Finanzstellen — Vermuthung oder Rheinbaden — bedeutet, schwebt die Notwendigkeit, eine Verantwortlichkeit zu übernehmen, die aber jeder weitere höhere Beamte nur ungern auf sich ladet. Mit vielleicht der alleinigen Ausnahme des Reichsfinanzamtes, dessen selbstständiger und zielstrebiger Chef seine eigenen Wege geht, läßt sich beinahe ein jedes Reichsamt und beinahe jede preussische höhere Verwaltungsstelle nur allzu gern das Stichwort von „S. M.“ geben. Kommt da z. B. aus irgendeiner auswärtigen Reichsfinanzstelle an dieses oder jenes Amt ein Bericht, in dem von Fortschritten bestimmter deutscher industrieller Unternehmungen in fernem Lande gesprochen wird, Unternehmungen, die jedoch in der Heimat, dank langsamer oder mangelnder behördlicher Entscheidungsfähigkeit, noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Der Bericht geht an den Monarchen. Ein paar kaiserliche Marginalien wie: „Sehr gut!“, „Warum hat mir das ... nicht schon früher gesagt?“ bewirken Zeichen und Wunder. In zwei, drei großen Reichsgeschäftszentren fliegen die Deponenten. Vorträge „bei Czölling“ jagen sich nur so. Und eine für die Interessenten in Industrie und Handel höchst willkommene, oft lang und sehr nicht erwartete Verfügung erfolgt nummehr mit erfreulichster Promptheit.“

Deutschlands Politik gegenüber Persien

erschient in einem eigentümlichen Dicht, wenn sich Mitteilungen befähigen sollten, die wir in den „Mensch. Neuest. Nachr.“ finden. Dieses Blatt schreibt: „Die Möglichkeit, daß eine östliche Zweiglinie der gepflanzten Bagdadbahn über Chanykin nach Teheran mit deutschem Gelde gebaut werde, scheint leider aufgegeben werden zu müssen. Wir hören soeben aus unerwarteter englischer Quelle, daß die deutsche Regierung in London wie in Petersburg folgendes zu verstehen gegeben habe: Deutschland wird in Anerkennung der überraschenden politischen Interessen Großbritanniens und Russlands in Persien in den Einflußsphären beider Mächte keine wirtschaftlichen Konventionen (Eisenbahnen u. a.) nachsuchen, die ihre politische oder strategische Stellung berühren würden. Dagegen besteht es im übrigen auf voller wirtschaftlicher Gleichberechtigung seiner Untertanen in ganz Persien.“

Auf die Londoner leitenden Kreise machte diese entgegenkommende Erklärung einen vorläufigen Eindruck. Dagegen glauben wir zu wissen, daß Russland versucht, die Bedeutung dieser Präzisierung des deutschen Standpunktes abzumuscheln. Denn es sieht in der Erhaltung des ungründeten Verdachts, als ob Deutschland in Persien politische Ziele verfolgen, das beste Mittel, die tatsächlich ernstlich gefährdete englisch-russische Entente in Persien zusammenzuführen, das heißt: England auch weiterhin den russischen Übergriffen gegenüber gefügig zu erhalten.“

Das alles muß natürlich abschließend auf deutsche Kapitalisten wirken, überhaupt in Persien auch nur das geringste zu riskieren. Die „offene Tür“ für Persien scheint nur dazu da zu sein, damit Rußland und England ungehindert hineinpatzieren können, während deutsche Unternehmen hinauskomplimentiert werden. Trotz der entgegenkommenden Erklärung der deutschen Regierung in London und Petersburg wird das russisch-englische Geheiß gegen deutsche Pläne in Persien doch kein Ende nehmen.

Politische Uebersicht.

Italien. In der Deputiertenkammer sind am Freitag die von der Regierung abgegebenen Erklärungen zur Beratung. Tozzoli erklärte im Namen der republikanischen Gruppe, daß seine Partei nicht gegen das Kabinett stimmen und ihm gegenüber eine wohlwollende Haltung einnehmen werde. Auch Fiamberti und Cavagnari erklärten, daß sie dem Kabinett wohlwollend gegenüberstünden. Im Namen der Radikalen sprach Vellio sich anerkennend über die Projekte der Regierung aus, die von seiner Partei unterstützt werden müßten. Meda führte im Namen der katholischen Gruppe aus, seine Partei werde für das Ministerium stimmen, wenn Lugati bezügliche Erklärungen abgebe. Treves begründete im Namen der Sozialisten eine Tagesordnung, in der eine Reform des Maßgesetzes und Reformen auf dem Gebiet der Politik und der Verwaltung verlangt werden.

Belgien. Der Kaiser wurde am Sonnabend Nachmittag im Anwesenheit des Königs das neue Kolonialmuseum eingeweiht und gleichzeitig die koloniale Weltausstellung eröffnet. Kolonialminister Renkin würdigte die kolonialpolitischen Verdienste Königs Leopolds und führte aus, Belgien sei entschlossen, durch Förderung des Handels methodisch seine Kolonie fortzuentwickeln. Hierauf feierte König Albert seinerzeit die Verdienste, die sich sein Vorgänger auf dem Thron durch die Schaffung des Reiches belgisch ermerben habe, und dankte den Missionaren, Offizieren und Beamten für ihre Aufopferung. Die Reformen würden fortgesetzt werden, um die Entwicklung der Kolonie im Sinne der christlichen Moral zu garantieren. Belgien müsse hinsichtlich der ökonomischen Entwicklung der afrikanischen Kolonien eine hervorragende Stellung einnehmen. Deshalb sei der Ausbau der Eisenbahnen und der Verkehrswege notwendig. So müsse eine Verbindung von der Hauptstadt der Kolonie nach dem Herzen von Kongo geschaffen werden. Das sei die Aufgabe der belgischen Finanzinstitute. Amerika verbanke seiner Vorkriegspolitik jene beispiellose Entwicklung. Deutschland, England und Frankreich hätten in gleichem Sinne in ihren Kolonien gearbeitet. Der König schloß mit den Worten: „Fahren wir fort auf die eigene Kraft zu bauen, und seien wir mit voller Energie das Kolonialimperium fort!“

Frankreich. Wie ein Washingtoner Telegramm meldet, wurde die Besetzung des Postamtes „Suzette Fraillinet“ am Freitag in Marseille von Ausländern, die mit Mitteln bemessen waren, gezwungen, das Schiff zu verlassen. Die Besetzung ist aber am Sonnabend vollständig wieder auf den Dampfer zurückgeführt. Das Schiff wird nach Beendigung der Ladung in See gehen. Die Zahl der Strafangeklagten von Bundesverbrechen gegen belgische Arbeiter beträgt bisher etwa 600. Der Sekretär der Vereinigung der eingeschriebenen Seelenreue Rielli, der seit 1905 nicht gefahren war, ist am Sonnabend aus den Listen der eingeschriebenen Seelenreue gestrichen worden.

Rußland. Aus Kiew erhielt der Hilfsverein der deutschen Juden ein Telegramm, in dem mitgeteilt wird, daß die für den 28. April festgesetzte Untersuchung von 1200 jüdischen Familien aus Kiew vorläufig aufgeschoben und zu geringem Teile aufgehoben sein werden. Richterholmesinger ist die Bannt unter den betroffenen Juden in Kiew, da ihr Schicksal nach wie vor ungemißbar bleibt, sehr groß. Ein merkwürdiger russischer japanischer Zwischenfall ist — was die Sache noch merkwürdiger macht — in Japan land vorgekommen. Eine Jurzeit in Ubeo stattfindende japanische Gemüde-Ausstellung ist auf Befehl des Generalgouverneurs geschlossen worden, weil die ausgestellten Gegenstände die russische Armee betäubend seien. Der Polizeiminister von Ubeo ist angeklagt worden, innerhalb einer Woche die Aufschlüsselung einzurufen.

England. Der Gesetzentwurf bezüglich des Rechts der Lords ist am Sonnabend veröffentlicht worden. Die Grundlage für ihn bilden die veto-Resolutionen, welche bereits im Unterhaus angenommen worden sind. Die Einleitung nimmt Bezug auf die Wüste, an Stelle des jetzigen Oberhauses eine zweite Kammer zu legen, welche aus vollstimmigen, anfangs auf erstlicher Basis gewählt werden soll. Da aber eine solche Veränderung nicht sofort durchgeführt werden kann, so ist es zweckmäßig, die besprochenen Rechte der Lords einzuführen. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß eine vom Unterhause angenommene Finanzbill, wenn sie nicht spätestens einen Monat nach der Vorlage von den Lords angenommen sein sollte, dem Könige zur Einleitung der Zustimmung überreicht und nach Verteilung der königlichen Zustimmung Gesetz werden soll. — König Eduard hatte mehrere vielbemerkte Unterredungen mit Asquith, Churchill, Lloyd George, Walfour und Lansdowne in der Angelegenheit der Oberhausreform. Er äußerte eine scharfe Kritik vernehmen lassen und bemüht sich, die Führer des Oberhauses zum Besitze auf mehrere Antrieben und zur Anerkennung der Übergewicht des Unterhauses zu bewegen. Man glaubt, daß während der Parlamentsferien eine Verständigung über diese Fragen erzielt wird, zumal es den Unionisten vor den Neuwahlen banal — Lord Ritchener, der dieser Tage nach fast achtjähriger Abwesenheit von England nach London zurückkehrte, und am Freitag vom König empfangen wurde, ist zum Feldmarschall ernannt worden. — Bei der Wahl eines Unterparlamentarischen für Southampton trat an Stelle des liberalen Donnan, der zum Richter ernannt worden ist, wurde der liberale Lloyd George mit 8694 Stimmen gegen den Unionisten Wyn, der 6387 Stimmen erhielt, gewählt. Bei den letzten allgemeinen Wahlen hatte die liberale Mehrheit 2334 Stimmen betragen.

Türkei. Die muslimanischen Deputierten haben die Ansicht kundgegeben, der ersten Sitzung der türkischen Nationalversammlung fernzubleiben, weil diese

im Namen des Königs von Griechenland eröffnet werden soll. — Über die Kämpfe mit den Albanesen wird vom Freitag aus Saloniki gemeldet: Seit drei Tagen verläutet, daß die Albaner die Wüste haben, das Festlandbesitzer von Demirkap an der Bahnstrecke Saloniki-Iktschid zu besetzen, um dort für Albanen bestimmte Militärtransporte aufzuladen. Deshalb sind Truppen horthin abgedacht worden, die den Albanen zuvorkommen sollen. In Katschani verhandelte ein Albanerführer aus Ghitlan mit den Aufständischen wegen Freigabe der Bahn. Die Verhandlungen sind aber erfolglos geblieben. Hierauf gelang es den türkischen Truppen, Herr des Engpasses zu werden. — Die Beobachtungen von Simara (Wladimir) führt fort, die Beobachtungen der Behörden zu ignorieren. Eine horthin entsandte Kommission wurde durch andere gestiftet. Zwei Battalione und eine Batterie sind von Simara horthin abgegangen. — Nach den letzten Meldungen ist in der Stimmung der Bevölkerung in Heraklanten ein plötzlicher Umschlag eingetreten. — Offiziellen türkischen Nachrichten zufolge sollen sich die zwischen Zepet und Diavosa angekommenen Albaner gestreut haben, indem sie dem Sultan den Treueid leisteten und gelobten, das Vaterland bis zum Tode zu verteidigen und keinen Zoll über dem Festland preiszugeben. Die Albaner bitten, die Regierung nicht einzuführen und eine parlamentarische Kommission nach Albanen zu entsenden.

Marokko. Über neue französische Übergriffe in Casablanca wird der „Post“ Folgendes gemeldet: Seit 25. April ist in Casablanca ein Hof als Kontrollstation für Anführer der Aufständigen eröffnet. Die französische Behörde hatte bereits früher vorgeschrieben den Versuch gemacht, auch die benachbarten Staatsangehörigen in gewisser Hinsicht, so auch hinsichtlich der erwähnten Kontrolle der französischen Polizei zu unterstellen, um so allmählich die Deutschen der Konulargerichtsbarkeit zu entziehen. Trotzdem diese einseitig erlassenen Verfügungen für Deutsche nie rechtsverbindlich geworden sind, wurden doch deutsche Anführer von französischen Beamten verhaftet, in den Kontrollhaus Anstalt über Namen, Stand und Restgeld zu geben. Unbefehle Anführer sind angeführt dieser Sachlage nicht ausgeschlossen.

Preußen. Der Reichstag (Parlament) hat dem Gesetzentwurf, betreffend die innere Anleihe, in Form einer Emission sechshundert Millionen in Werte von 10 Toman genehmigt. Als Reaktion dienen die Einkünfte der Kruggüter. Die hierzu sich beziehenden Maßnahmen werden bis zur Einziehung ausländischer Fachmänner der Kapitalgesellschaften dem Übertragen. Die Verpflichtungen zwischen Garben Pfand und Spandauer waren. Spandauer hat im Reichstag einen Antrag auf Bildung eines gemäßigten Kabinetts eingebracht. In den nächsten Tagen wird die Regierung, da die Finanzoperationen mit dem englischen Subjekt nicht zum Abschluß gebracht worden sind, diesem 200000 Francs Konventionaltroste zahlen.

Deutschland.

Berlin, 2. Mai. Der Kaiser nahm Freitag nachmittag die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts, Generals der Infanterie Fritz von Spuder, und des Chefs des Zivilkabinetts, von Valentini, entgegen. Am Sonnabend begab sich der Kaiser um 9 Uhr im Automobil nach den Forts der Westfront von Metz. Die Truppenabteilung, deren Beginn für Freitag angelegt war, wurde wegen heutiger Regenfälle abgelaßt. Gestern wohnten der Kaiser und die Kaiserin sowie die Prinzessin Viktoria Luise in Kuzel dem Gottesdienste in der evangelischen Kirche bei. Vor der Kirche hatten Vereine aus Kuzel und aus Wallfahrts-Burbach mit Fahnen und Musik Auffstellung genommen. Das schöne Wetter hatte viel Publikum herbeigeführt. Später begaben sich die Majestäten und die Prinzessin mit Geleite in das Auguste Viktoria Städt. Um 11 1/2 Uhr kehrten die Majestäten mit Geleite in Automobilen nach Urville zurück. Gestern mittag fuhr der Kaiser und die Kaiserin vom Bahnhof in Kuzel ab. Zur Verabschiedung waren anwesend der kommandierende General von Prittwitz und Gaffron, der Bezirkspräsident Graf Zepelin-Vichhausen, Kreisdirektor Voepel, Herr Haniel mit Familie; ferner hatten sich eingefunden der Bürgermeister, die Geistlichkeit beider Konfessionen, die Schulen und Vereine. Die Majestäten und die Prinzessin mit Geleite trafen kurz vor 1 Uhr in Automobilen ein und verabschiedeten sich in lebenswärtiger Weise. Punkt 1 Uhr setzte sich der Hofzug zur Abfahrt nach Wiesbaden unter den brausenden Hochrufen des Publikums in Bewegung. — Wiesbaden, 2. Mai. Der Kaiser, die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise trafen gestern nach Mittag 1/2 Uhr, von Urville kommend, hier ein und fuhrten im offenen Automobil, vom Publikum durch lebhaftes Zurufe begrüßt, durch die festlich geschmückte Kaiser- und Wilhelmstraße nach dem Schloß. Unter dem Jubel der dort harenden Menge erschienen sie mehrmals auf dem Balkon. Die Kaiserin und die Prinzessin blieben nur bis heute abend hier und reisen nach der Golaavorellung im Hofstater wieder ab. Das Wetter ist kühl.

(An Prinzregent Luitpold) hat der Kaiser von Metz aus folgendes Telegramm gerichtet: Es macht mir große Freude, Die mittelen zu können, daß ich Deine Truppen hier in Metz, sowohl die Infanterie wie die Artillerie, in ausgezeichneter Verfassung gefunden habe. Auch die bayerischen Ingenieurkorps sind den jählichen Forts, welche ich sah nach ein sehr guten Eindruck. Herzlichen Gruß Wilhelm. — Der Prinzregent erwiderte darauf: Herzlichen Dank für Dein Telegramm und für die warme Anerkennung, die Du den in Metz garnisonierenden bayerischen Truppen zollst. Es erfüllt

mich mit aufrichtiger Freude, daß die Haltung der bayerischen Regimenter und die Ingenieurkorps einen so guten Eindruck auf Dich gemacht haben. Mit herzlichen Grüßen Luitpold.

(Zum Ergebnis der Brüsseler Konferenz) wird offiziell in einem Berliner Telegramm der „Köln. Ztg.“ betont, die Angabe, daß die Grenzangelegenheiten zwischen Deutschland, England und der Kongolonie in Brüssel durch den Abschluß eines Vertrages geregelt seien, sei insoweit überholt, als ein Abschluß des Vertrages noch nicht stattgefunden hat. Dagegen ist richtig, daß die Verhandlungen einen durchaus betriebenden Verlauf genommen haben, daß über alle wichtigen Punkte Einverständnis erzielt worden ist und daß das Sultanat Ruanda Deutschland zufallen wird.

(Der Kanzler über die Reichsverfassungsordnung.) Herr von Bethmann Hollweg hat den Herausgeber der „Sozialen Praxis“, Prof. Dr. Franke, zu sich gebeten, um ihn, da der Staatssekretär des Innern Herr Delbück infolge seiner Erkrankung an der Debatte über die Reichsverfassungsordnung nicht teilnehmen konnte, über das Interesse der Regierung an der Vorlage zu informieren. Der Reichstanzler erklärte seine volle Übereinstimmung mit dem Staatssekretär des Innern und bemerkte, er habe nach wie vor die vollste Überzeugung von der Notwendigkeit und Gerechtigkeit der Vereinigung und Erweiterung der Arbeiterversicherung. Die verbündeten Regierungen ständen fest zu ihrem Entwurfe. Der Reichstanzler vernachlässigte sich auch gegen etwaige Verläufe, einzelne Teile aus der Vorlage, wie die Hinterbliebenenversicherung und die Ausdehnung der Krankenversicherung herauszureißen und den Aufbau der Organisation besitze zu schieben. Er selbst werde alles tun, was in seinen Kräften stehe um das Werk zu fördern und zu einem guten Ende zu führen.

Volkswirtschaftliches.

(Die Gewichtseinheit für Briefe des Vereinsvertrahs wird nunmehr auch in Preußen 15 Gramm auf 20 Gramm erhöht.) (Arbeiter zur Emerbeinspektion hinzuzufügen, hat die sächsische Zweite Kammer am Freitag beschlossen. Die Regierung hat dem zugestimmt.) (Friede bei den Dächern. Der Arbeitgeber-Verein hat das deutsche Dachdeckerhandwerk, wie aus Leipzig gemeldet wird, mit dem Gehilfenverband einen 7-jährigen neuen Tarif abgeschlossen. Der Stundenlohn wird von 38 auf 70 Pf. erhöht.) (Ausprägung in Hamburg. Die Fleischer-Gewerbe. Der Vorstand des interreligiösen Bezirksvereins im Deutschen Fleischerhandwerk hat dieser Tage beschlossen, die organisierten Stellen sofort auszusperren, weil der Zentralverband der Fleischer und Berufsangehörigen Deutschlands den über den Hamburger Schlichtermeister Reich verhängten Boykott aufgehoben hat.)

(Über Verhältnisse in der neuen französischen Kolonialpolitik im Verwaltungswege lesen wir in der „Köln. Ztg.“: Der jüngst in Kraft getretene neue französische Zolltarif hat die früheren Sätze des Mindesttarifs für Gold, Platin und Silber und daraus verfertigte Waren unermüdet erhöht lassen. Gutem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung jedoch, demnach im Wege des Erlasses für Platin und Silber in Platinwaren eine Pungierungssätze Höhe von 0,30 Francs auf 0,50 Francs zu erhöhen, so daß also Platinwaren, Kröschen, Ketten usw. die jetzt 5 Francs das Kilogramm an Zoll entrichten, nach 300 Francs Pungierungsgeld zu entrichten haben würden. Auf diesem Wege hätte man dann glänzend ohne Befragen des Parlamentes erreicht, gegen die Einfuhr dieser Waren eine Schranke aufzurichten, die einem französischen Produktionsstande gleichkommt. Ferner beabsichtigt die Regierung, den Zoll auf Platinwaren in Platinwaren die Zolltarife aufzurichten, wie bei dem Pariser Zolltarif und bei der Pariser Zolltarifpraktik den Sempel von Metz zu hinterlegen, der die einfließende Waren und vielleicht Monate darüber hingehen, ehe die einfließenden Firmen dieser Bestimmung nachzukommen in der Lage sind, wenn ihnen nicht im voraus eine genügende Frist dafür gegeben wird. Wenn die beabsichtigte Vorrichtung nicht den Eindruck erweckt, daß es die französischen Zollverwaltung darauf ankommt, die Einfuhr der ausländischen edlen Platinwaren möglichst auf einige Wochen oder Monate lauzumachen, so darf man wohl erwarten, daß sie der ausländischen Fabrikation eine gewöhnliche Frist leisten wird, um dieser Vorrichtung nachzukommen.

Vermischtes.

(Ständnis des Felderer Raubmörders.) Der, wie berichtet, in Weidenberg in Bayern wegen Raubverbrechen an einem Postkutschen verhaftete Raubmörder Wenzel Bolinka aus Krotzen, ist in Weidenberg aufgebracht, aber schon am 20. März begangenen Doppelverbrechen an den Postkutschenführer Friede verurteilt und über 600 Kronen gerichtet zu haben. Das Geld hat er dann in Dresden mit einer Kellnerin verjubelt. Als Motiv gibt der Mörder Not und Stillschloßheit an.

(Reise des Berliner Sängervereins nach Holland.) Dem im letzten Jahrgang in Aufnahme gekommenen Brauche, daß bedeutende Chorvereine aus fremde Länder herziehen, wird in diesem Sommer auch der „Berliner Sängerverein“ (Chormeister König, Musikdirektor Max Giese) folgen. In seiner Generalversammlung beschloß der Verein, eine Konzertreise nach Holland, im Juli d. J. zu unternehmen. Fast der gesamte, 160 Sänger zählende Chor wird sich an dieser Beteiligung zumal ein großer Teil der Kosten durch die Vereinstafel gedeckt wird.

Johannisbad.

Echt Schmiedeberger Moorbäder.
Russisch-irisch-römische Bäder.

Gute Heilerfolge bei Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden
Fernruf Nr. 245 Bassenge, Johannisstr. 10.



Er will Großmama

zum Geburtstag ein Paket echten Kathainers Malzkaffee schicken, weil sie das letzte Mal falschen bekommen hat.

Kathainers Malzkaffee wird niemals lose ausgewogen verkauft, sondern nur in geschlossenen Paketen mit Bild des Pfauzer Kneipp.

Große Deutsche Versicherungs-Aktiengesellschaft sucht für ihren Unfall- und Haftpflichtversicherungszeitung fleißige Agenten in Stadt- und Landbezirk Merseburg bei höchsten Provisionen. Berufsvertreter erhalten eventl. Fixum. Offerten unter **A A 40 Daube & Co.,** Magdeburg.

Die Gemeindevorstände des hiesigen Staats für 1910, d. h. die Liste derjenigen Steuerpflichtigen, welche mit einem Jahresentkommen bis zu 900 Mark veranlagt sind, liegt vom 3. Mai d. J. ab 14 Tage lang im Steuerbüreau, Rathaus 2 Treppen, zur Einsicht offen.

Wegen die Veranlagung steht den Steuerpflichtigen binnen einer Ausschüttfrist von 4 Wochen nach Ablauf der Ausschüttfrist die Berufung zu, welche bei dem Vorhandenen der Veranlagungskommission, Dom 4, einzureichen ist.

Die Zeit der Anbringung der Berufungen läuft demnach mit dem 14. Juni d. J. ab.

Merseburg, den 30. April 1910.
Der Magistrat

Verpachtung

von Grasnutzung u. Holzverkauf

Oberförsterei Schkeuditz.

1. Holzverkauf aus Schulzbezirk Radewell und Merseburg Dienstag den 10. Mai:

- Schulzbezirk Radewell vorm 8 Uhr im Gaudof Radewell 120 m Eichenkeller
- 8 1/2 Uhr Güterverpachtung.
- Schulzbezirk Merseburg im Eichenhof bei in Beuten 10 Uhr vorm Verpachtung des gerodeten Begleitiger Holzes auf 6 Jahre in 10 kleinen Parzellen = 81 ha; Verpachtung der Gräber im Schulzbezirk Merseburg.
- 11 Uhr Verkauf der verbleibenden Brennholzreste aus dem Eichenhof bei, etwa 350 m Eichen, Knüppel und Reisler
- Schulzbezirk Burgliebenau im Gaudhof den 12. Mai 2 Uhr nach Verpachtung der Waldgräber.
- Schulzbezirk Wahnitz im Gaudhof zum 14. Mai 4 Uhr Verpachtung der Waldgräber.

Schkeuditz, den 30. April 1910.

Lederhandlung
Gebrüder Becker
Breite Strasse 4.

Lager von Geschirrlleder und Treibriemenroupons in allen Stärken. Fenster-Putzleder, Wagen-Waschleder.

Eine Wohnung, 2 Zim., Kammer, Küche nebst Zubehör, zu vermieten und 1. Juli zu beziehen. **Eintrittstraße 9.**

Garten-Verkauf.

Ein gelassen, mitten in Daszig gelegenen Garten, ungefähr 100 qm, bepflanzt mit Apfel-, Birn- und Pfälmenbäumen, zu verkaufen. Kaufinteressenten können mit mir in Unterhandlung treten.

Karl Zischendorf, Cröllwitz

Verkaufe

Wohnhaus m. Stall u. Scheune in Döllnig m. Neben- u. Gärten-Geb. in gut. Lage, m. ang. Keller u. Wässaufsch. Brunn. Güt. bieten, da selb. a. Ort liegt Preis 9000 Mark. Anzahl u. Uebernahmungs Offerten unter **R S 80** an die Exped. d. Blattes

Ein Papageibauer

zu kaufen gesucht. Zu erfragen **Schmale Straße 19**

Ein Tennisplatz

wird zur Benutzung gesucht. Offerten unter „Tennisplatz“ an die Exped. d. Bl.

8 Stück kleine Gänse und 2 Ziegenlämmer

zu verkaufen. **Zehmitz Nr. 31.**

Hinderwagen!

Beste Fabrikate, feinste Ausführung. **Elg Peddigrohrwagen 32,50** mit Gummirad. und Vorseilangriff. Verlangen Sie Bruch-Katalog gratis.

M. Bär, Halle a. S.,
Gr. Ulrichstr. 54.
Rabattmarken, bestes Sparsystem.

Neue Sommer-Malta-Kartoffeln

empfiehlt **Wilh. Kötteritzsch.**

Unverlesene Kartoffeln,

schöne Ware, Zentner 170 Mt., größere Bollen 160 Mt. verkauft **Freygang, Große Ritterstraße 7**

Goldne Angel.

Mittwoch **Schlachtfest.**

Ein Rindermädchen

für nachmittags gesucht. **A. Fuß, Gotthardtstraße 46.**

Vortrag für Damen

von Frau Direktor Werremeyer
am 3. Mai 4 Uhr nachmittags im Saale des „Casino“.

Ausführliche Belehrung, wie jede Dame ihre Hauskleider, Blusen und Röcke selbst schneiden kann.

Eintritt für jede Dame frei.

Achtung!

Autogene-Schweißanlage und -Schneidanlage

(mittels Acetylen und Sauerstoff) von der Firma Brüggemann aus Köln a. Rh. wird in der Werkstatt bei Schlossermeister **Schrader, Grosse Sixtistrasse 6,** am Dienstag den 3. Mai vorgeführt, wozu alle Interessenten eingeladen werden.

Gelegenheits-Sonder-Angebot.

Während dieser Woche kommen solange der Vorrat reicht auf letztwöchentlichem Einkaufspreis unter Preis erworbene soeben eingetroffene Bestände in:

Kostüm-Röcken	aus engl. Stoffen Mk.	1.95
Kostüm-Röcken	aus englischen u. Tennisstoffen	2.95
Kostüm-Röcken	in diversen Ausführungen	3.95
Kostüm-Röcken	aus guten marine Cheviot mit reichen Faltenlagen zum Verkauf.	4.95

Otto Dobkowitz,

11 Entenplan 11.

Nur mit Wasser in kürzester Zeit zuzubereiten sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 2-3 Teller Suppe. In grosser Sortenauswahl stets frisch vorrätig bei **W. Kötteritzsch, Gotthardtstrasse 11.**

Parkett-ROSE

Damit behandelte Böden können nach gewischt werden, ohne das sich Flecken bilden und der Glanz verloren geht.

Kein Staub!
Kein Geruch!
Keine Blätter!
Größe Ausgiebigkeit!

Parkett-Seife

Warte Rose ist das beste einwirkende und billigste Reinigungsmittel selbst für die dunkelsten Böden. Vollster Erfolg für Stahlböden und Terrazentöl.

Kein Staub! ... Keine Arbeit! ... Naturheile Böden!
In haben in den durch Plakate kennlichen Geschäften.

Hauptagenten: Vereiniigte Farben- und Lackfabriken G. m. b. H. vormals **Junfer & Weisner, München X.**



Dreiwagenfahrten, Hochzeits-, Visiten- und Reisefahrten

in eleganter Equipierung übernimmt **Otto Obenauf, Goldener Löwe.** **Telephon 288.**



Germ. Fischhandlung

empfehl
 Schellfisch, Cabeljan,
 Schollen, Zander.
 Ferner:
 feinste Kieler Bücklinge
 geräuch. Schellfisch, Flundern,
 Lachsheringe, Bräthheringe,
 Cardinen, Fischkonserven,
 Zitronen, Datteln, Feigen,
 W. Krämer

Fahrräder

werden gut und billig repariert
Erdmann, Stufenstraße 7

Schuhe putzt man



mit
Globin

in Dosen à 20 Pf. überall erhältlich.

**Neusserst günstiger Gelegenheitskauf
 in Damen-Konfektion.**

- Kostüme** mit langen und halblangen Jacketts
 12,-, 15,-, 18,-, 25,-
- Kostüme** für extra starke Damen
 20,-, 25,-, 30,-, 35,-
- Kostüme** für Badfische in hellen und dunkeln Stoffen
 11,-, 14,-, 18,-, 23,-
- Paletots** in farbig und englischen Stoffen
 4,50, 6,-, 8,-, 10,-, 15,-
- Paletots** in schwarz Tuch und Rips-Stoffen
 13,-, 17,-, 21,-, 25,-, 28,-
- Paletots** für extra starke Damen in schwarz und farbig
 12,-, 18,-, 22,-, 26,-, 30,-
- Staubmäntel** in melierten und glatten Stoffen
 6,-, 8,-, 10,-, 14,-

Kostümröcke, Blusen u. Kleider in großer Auswahl
 und billigen Preisen.

Aparte Neuheiten in Spitzen-Umhängen und Paletots für den Hochsommer.
 Nur neue Fassons und gute Stoffe.

Theodor Rühlemann,

Halle a. S., Leipzigerstr. 97.

5% Rabatt in Marken.

Nur echt
 in dieser
 Flasche
 Nachb
 Jung
 Unrech!



**Immer und immer wieder
 Wundelstein
 Brennessel-Spiritus**

(Haarwasser)
 per Flasche 1,- 2,- und 3,- Mark
 echt mit „Wundelstein-Kircherl“
 in obiger Originalflasche
 Kräftigt den Haarboden, reinigt von
 Schuppen, verhütet den Haarausfall und
 Kahlköpfigkeit
 Zu haben in Apotheken, Drogerien
 und Parfümerien.
 Central-Drogerie Nid. Kupfer 23.
 Riedlich Oscar Leberl. Reinhold Nitzke.
 S. Weniger, Neumarkt-Drogerie.



Kein anderes Produkt
 erjeht Gummiol-Politur!
 R. Kupfer, Central-Drogerie.
 Fern. Weniger, Neumarkt-Drogerie.

Edendorfer Rübenferne,

rot und gelb, empfiehlt
G. A. Köppe.



Ein zarter Braten

der den verwöhntesten Gaumen befriedigt, wird am besten bereitet mit

Siegerin

oder
Mohra

Margarine; sie ersetzen feinste Naturbutter vollkommen, da gleiches Schäumen und Bräunen, aber kein Spritzen!
 Die Ersparnis ist bedeutend.
 Überall erhältlich

Aleingige Fabrikanten:
A. L. MOHR G. m. b. H.
 ALTONA-BAHRENFELD.

Bandwurm mit Kopf

ist auch in vielen hartnäckigen Fällen schmerzlos in ca. 2 Stunden entfernt durch „Solltaenia“: ein leicht, wohlriechendes Pulver, das bei allen Darmkrankheiten, auch bei Magen- und Spulwürmern, eine gründliche Darmreinigung bewirkt. Keine Übelkeit! Kein Brechreiz! Preis „Solltaenia“ echt mit Krusel, 2,50 M., für Kinder 1,50 M., 6. Einz. u. 2,75 M. bez. 1,75 M. franco. Versand: Dittmar, Grenzstr. 10, Emballa 9, vorm. Schokol. 69, Riga. 90. Fabrik. Soc. Dresden 3. Erhältlich in allen Apotheken.

Tivoli-Theater.

Direktion: **Hans Muskus.**
 Sonntag den 15. Mai (1. Pfingsttag)
Eröffnungs-Vorstellung.
 Jugendbilletts zu Vorzugspreisen
 Speriß: Nr. 10, 1. Platz: Nr. 7 sind bis
 zum 14. Mai inkl. im Theaterbureau, an
 der Kasse, zu haben.
Preise der Jugendbilletts ab 15. Mai
 Speriß: Nr. 12 1. Platz Nr. 8
 Nähl. Wohnungen gesucht. Offerten
 mit Preisangabe im Theaterbureau erbeten.



„Lohr, Lg.“

Dienstag den 3. Mai 1910,
 abends 9 Uhr,

Monats-Versammlung

im Vereinslokale „Herzog Christian“
 Nebungsstunde von 8 bis 9 Uhr.
 Der Vorstand.

**Krankenpfleger
 im Kriege.**

Dienstag abende 8 1/2 Uhr
 Zusammenkunft im „Herzog Christian“

Schultheiß.

Mittwoch den 4. d. M. in den
 oberen Räumen

Preis-Etat-Turnier.

Hubolds Restauration.

Schlachtfest.

Preussischer Adler.

Mittwoch Schlachtfest.

frühe hausl. Birk.

Ernst Vogel, Landstbdrucker

Unterricht in Spanisch.

Gef. Offerten mit Preisangabe unter
 „Eranisch“ an die Exped. d. Bl.

Eine Gartenfrau

empfehl. sich **Sand 15.**
 Einen ordentlichen zuverlässigen ledigen

Großknecht

sucht für sofort wegen Verbeiratung des
 ledigen. **Prantzsck, Witten-unt.**

1 Malergehilfen

oder 1 tücht. Anstreicher
 stellt sofort ein **E. Blanke, Water.**

Bruchsteinmaurer

stellt beim Weisenfelder Bahnhofsumbau
 sofort ein **E. Günther, Architekt, Weisenfeld.**
 Zu melden beim Vater Mühlend.

Saubere Aufwartung

nicht unter 17 Jahren sofort gesucht. Zu
 erfragen in der Exped. d. Bl.

Aufwartung

sofort gesucht **Schmale Str. 18 I.**
 Der heutigen Nummer unseres
 Blattes liegt ein Litterie-Prospett bei.
 Verkaufsstellen: **Gust Pfordte, Offen**
 a. Naßr, **Lud. Müller & Co., Berlin C.,**
 Breite Straße 5.

Siegen eine Blage.

Deutschland.

Bei der preussischen Eisenbahnverwaltung liegt die Annahme und Entlassung der Arbeiter den Dienststellen ob, bei denen die Arbeiter beschäftigt werden.

(Legalisierung der Wahl Nowickis) Mittwoch mittag trat das polnische Provinzial-Wahlkomitee in Posen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen, um zu der Wahl des illegalen Kandidaten, des Arbeiters Stanislaus Nowicki Stellung zu nehmen.

(Ein Nachspiel zum Kieler Werkprozeß) Die Nachricht, daß das Ausschreiben des Verwaltungsdirektors der Kieler Reichswerke Geh. Admiralitätsrats Dr. Anderson aus dem Dienste bevorstehe, ist, nach dem „Kieler N. N.“ unzutreffend.

(Ein säkularer Kreis schulpiktator) scheint der durch seine Hege gegen den Deutschen Lehrverein bekannte Zentrumspolitiker, Dr. Heß zu sein.

(Et. Bureaurektors.) Ueber eine vorbildliche Leistung des heiligen Bureaurektors wird dem „Freien Wort“ berichtet: Herr A. war im Jahre 1907 in einem preussischen Gefängnis als Schreiber angestellt und bezog, wie alle Gefängnisbeamten, sein Brot von der Anstalt.

(Der Vertrag betr. Regulierung der Kongostaatengrenze) ist, wie die „Frankf. Zig.“ meldet, am Mittwochabend in Brüssel zwischen Deutschland, England und Belgien abgeschlossen worden.

Samte Sultanat Ruanda zugeprochen wird und hiermit die Teilung, die durch die neuere Feststellung des 30. Meridians als Grenze sich ergeben würde, wegfällt.

(Neue Anstellungen-Grundzüge für preussische Bauverwaltungsbeamte.) Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat unter Aufhebung der Erlasse von 1884, 1886 und 1887 neue Grundzüge für die Anstellung der Beamten des Aufwandes in den Bereichen der allgemeinen Bauverwaltung aufgestellt.

(Eine Militärartilleriegeschule) wird nunmehr, wie schon berichtet, auch im Osten in Königsberg errichtet. Die Aufstellung der Schule wird eine Länge von etwa 150 Metern haben.

Parlamentarisches.

Deutscher Reichstag. (Sitzung vom 30. April.) Der Reichstag setzte am Sonnabend die zweite Beratung des Gesetzes über die Aufhebung des Ausgabens für Südwestafrika fort.

hohen Bemerkungen gegen Herrn Dernburg operierte und ihn als einen Vertreter von großkapitalistischer Interessen bezeichnete.

Abgeordnetenhaus. (Sitzung vom 30. April.) Im Abgeordnetenhaus wurde am Sonnabend zunächst der Etat des Medizinaldepartements erledigt.

Provinz und Amgengen.

Barby, 29. April. Ein 14-jähriges Mädchen stieg mit einer brennenden Lampe die Treppe herunter. Außer einem Armbruch erlitt es schwere Verletzungen im Gesicht.

† Halle, 2. Mai. Der Verband der Metallindustriellen von Halle und Umgegend stellt dem hiesigen Arbeitgeberverband für das Baugewerbe für den Kampf mit den ausgesperrten Arbeitern große Summen zur Verfügung und beschloß, ihn mit allen Mitteln zu unterstützen.

† Mehlis i. Thür., 2. Mai. Zu der Morbidat im Hause des Bäckermeisters Wirfing wird uns von beteiligter Seite noch ergänzend geschrieben: In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde das Bäckermeister Wirfing'sche Ehepaar durch ein Geräusch in der Stube in ihrem anstößenden Schlafgemach gewedt. Beide sahen sofort nach der Ursache. Wirfing wurde von einem Einbrecher mit einem Beilhack über den Kopf empfangen. Seine Frau, die ihm zu Hilfe eilen wollte, wurde jedenfalls von einem zweiten Einbrecher durch einen Beilhack in die linke Brust tödlich getroffen, da Wirfing mittlerweile mit dem Einbrecher, der den Schlag geführt hatte, handgemein geworden war. Trotdem Wirfing noch an einer Lungenentzündung litt, erwiehr er sich des Einbrechers doch in kurzer Zeit, und zwar dard, daß dieser bei seiner abschlachten Festschna in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. Der Kampf spielte sich in aller Stille bei Dunkelheit in kaum 5—10 Minuten ab. Ein Nachschuß ist nach der Aussage des Verhafteten ausgeschossen. Auch ist es unwichtig, daß Wirfing dem Einbrecher die Schlüssel vor die Füße warf mit den Worten: Wenn ihr Geld wollt, in jenem Schrank ist weiches. Der herbeieilende Geselle fand keine Einbrecher mehr vor. Wirfing hatte außer zwei Beilhacken über den Kopf noch ungefähr 20 Messerstücke im Kopfe, Hals und Rücken davongetragen und liegt schwer krank darnieder. — Der Mitschuldige an der furchtbaren Bluttat, der Bäckergehilfe Fritz Wilhelm, dessen Verfolgung mit dem Polizeihund ergebnislos verlaufen war, wurde am Sonnabend in Hildburghausen verhaftet.

Sachsen und die Schiffabgaben.

Die „N. N.“ schreiben: In verschiedenen Berliner Blättern erschienen in letzter Zeit periodisch wiederkehrende Mitteilungen darüber, daß zwischen Preußen und Sachsen eine Einigung in der Frage der Schiffabgaben eingeleitet sei und daß die Annahme des Entwurfs im Bundesrat in den nächsten Tagen erwartet werden könne. Durch die öftere Wiederholung der gleichen Meldung wird diese aber noch nicht zur Tatsache.

Der Sachstand ist der, daß auf Grund der wochenlangen kommissarischen Verhandlungen und angelegentlich des preussischen Entgegenkommens die sächsische Regierung ihre Wünsche eingehend formuliert hat, um derenwille die nicht mehr abzuwendende Gefahr der Schiffabgaben einigemmaßen erträglich erscheint. Die Erfüllung der sächsischen Wünsche in dieser Hinsicht und auf die übrigen Bundesstaaten, die gleich Sachsen Widerstand gegen die Einführung der Schiffabgaben leisteten, Rücksicht nehmen soll. Wie weit diese Rücksichtnahme geht, und vor allen Dingen, ob alle Wünsche Berücksichtigung finden werden, ist heute noch nicht bekannt, da der neue preussische Gegenentwurf noch nicht fertiggestellt, oder doch wenigstens den beteiligten Regierungen noch nicht unterbreitet worden ist. Aus diesem Grund erscheint es zum mindesten als verfrüht, schon heute von einer erzielten Einigung zwischen Preußen und Sachsen in dieser Frage reden zu wollen. Die Forderungen Sachsens für die Preisgabe der Abgabensfreiheit sind bekannt; nur ist für den Leipziger Kanal nach der Saale auch noch das Entzignungsrecht auf preussischem Gebiete gefordert worden.

Die Erfüllung der sächsischen Wünsche durch die preussische Regierung ist dann auch die Vorbedingung für die Zustimmung Sachsens zu dem Abgaben-Entwurf im Bundesrat. Wie die Dinge liegen, war kein anderer Ausweg aus dem Dilemma möglich, wollte Sachsen nicht riskieren, nach der Majorisierung im Bundesrat schließlich auch noch bei der Verteilung von Gegenständen leer auszugehen. Sachsen wird also dem Entwurf zustimmen, sobald es sich von der Erfüllung seiner Forderungen überzeugt hat. Die Abstimmung im Bundesrat wird unseren Informationen zufolge indes nicht mehr vor Pfingsten erfolgen.

Lokalnachrichten.

Merseburg, den 2. Mai 1910.

Die Wandfische Fabrikfeuerwehr (3. Kompanie der Freiwilligen Feuerwehr) feierte am Sonnabend abend im Zivoli ihr 25jähriges Bestehen, wozu sich viele Gäste und Angehörige der Wehr eingefunden hatten. U. a. waren das Magistrats- und Stadverordneterkollegium vertreten, ferner hatten sich Abordnungen der 1. und 2. Kompanie der hiesigen Wehr, Feuerwehrt, sowie einiger Feuerwehren unserer Nachbarstädte eingefunden. Das Direktorium und die Beamten der Fabrik waren vollzählig erschienen. Nach

einleitenden Musikstücken, ausgeführt vom Stadtorchester, begrüßte Herr Brandmeister Kellermann die erschienenen Vertreter der städtischen Kollegien, die Wehrverwaltung, Abordnungen und die Angehörigen der Wehr in herzlichen Worten und brachte die von der Frau v. Marie Blande und dem Generaldirektor Herrn Alfred Blande eingegangenen Glückwünschschriften, in denen die Verdienste der Wehr dankbar anerkannt und beste Wünsche für die weitere Fortentwicklung des gemeinnützigen Instituts zum Ausdruck gebracht wurden, zur Verteilung. Die Festansprache hielt Herr Professor Scheil, der zunächst die persönlichen Glückwünsche des abwesenden Generaldirektors überbrachte, der an der Wehr und ihrem Gedeihen stets das lebhafteste Interesse habe. Dann gab der Redner einen umfassenden Bericht über die Entwicklung der Wehr. Sie ist am 11. April 1885 vom derzeitigen Fabrikbesitzer C. W. Julius Blande gegründet worden zum Zwecke einer besseren Sicherung der Fabriksanlagen als auch der Stadt Merseburg. Eingebend der Verdienste des leider so früh verstorbenen Gründers und seines gemeinnützigen Wertes hat die Feuerweh sein Grab am Sonnabend morgen geschmückt und einen Kranz mit Widmung niedergelegt. Ein schöner Zug, dem Toten und den Lebenden zur Ehre! In dem Zeitraum von 25 Jahren ist die Wehr fortgesetzt nach bestem Können befestigt worden, daß ihr Zuge zu tun und seinem schönen Zwecke im Verein mit der freiwilligen Feuerwehr unserer Stadt gerecht zu werden. Die Fabrikfeuerweh stets geübte und gewandte Mannschaften zur Verfügung standen, ist die Wehr ein Institut geworden, in dem Disziplin und ein guter Geist vorherrschen. Sieben Mann gehören der Wehr seit der Gründung an. Es sind dies die Herren Schlosser Louis Heß, Gelbzieher Rudolf Dichtau, Dreher Wilhelm Pommer, Schlosser Bernhard Köchel, Polizier Edward Weine, Werkzeugschlosser Edward Stäbter und Former Wilhelm Zimmermann, denen in Anerkennung treugeleisteter Dienste heute vormittag Ehrenurkunden überreicht wurden. Mit dem Wunsche, daß die Wehr noch recht viele solche Nachfolger zeitige, schloß er mit einem dreifachen „Gut Wehr“ seine feierliche Ansprache. Weiter sprach noch Herr Bürgermeister Dr. Haacke namens der Stadtverwaltung der Wehr seine Glückwünsche aus und dankte zugleich der Firma und der Verwaltung für das dadurch der Stadt entgegengebrachte gemeinnützige Wohlwollen. Ein dreifaches Hoch auf die Firma und Verwaltung schloß diese Ansprache. Namens der Freiwilligen Feuerwehr überbrachte Feuerlöschdirektor Herr Stadtrat Kops herzliche Glückwünsche und betonte, daß zwischen den einzelnen Kompanien stets ein gutes Einvernehmen geherrscht habe, was im wohlverehrten Interesse der Sache und der Bürgerschaft liege. Herr stellv. Brandmeister F. Hirschfeld gratulierte im Auftrage der 2. Kompanie. Hiermit waren die Ansprachen beendet. Das gebotene Programm war ein überaus reichhaltiges und unterhaltendes und stellte den Mitwirkenden ein glänzendes Zeugnis aus. Gut eingeleitete Doppelquartette wechselten mit humoristischen Vorträgen ab. Den Mittelpunkt der Unterhaltung bildete die Wiebergabe des Sinnspiels „Die Schmiede im Walde“. Die trefflichen und stimmgebenden Refräs erfüllten ihre Aufgabe mit anerkennenswerter Gewandtheit und Akkuratheit, so daß der oft bei offener Szene und am Schluß gependete lebhaft Beifall ein wohlverdienter war. Ein Ball bildete den Abschluß des schönen kameradschaftlichen Festes, auf dessen Verlauf die Wehr mit Genugtuung und Stolz zurückblicken kann.

Der „Weltfeiertag“ der hiesigen Sozialdemokraten ist ruhig und ohne Störungen verlaufen. Vormittags versammelten sie sich an der Waterloo-Brücke und zogen — etwa 250 Personen — nach dem Schloß, dessen Zugänge aber gesperrt waren. Von hier zogen die „Genossen“ dann truppweise nach der inneren Stadt und von da nach dem Versammlungsort, der Kaiser Wilhelmshalle. Die Maifeier tags und Demonstrationen-Versammlung dort war wieder Erwartung nicht so besetzt, wie es die Obergenossen eigentlich erwartet hatten. Von einer Massen-Demonstration konnte, wie beabsichtigt, jedenfalls nicht gut die Rede sein. Nachmittags fand in denselben Räumen ein gut besuchtes Fest statt. Dem Vormittagszug durch die Straßen der Stadt wurde von Seiten der um diese Zeit zahlreich vertretenen Bürgerschaft keine Beachtung geschenkt, eine Erscheinung, die als verfrüht hervorgehoben zu werden verdient, da gewissermaßen erst durch die Reue und die Ansammlung von Straßenpassanten dem „Genossenzug“ eine Bedeutung verliehen wurde. Im übrigen war das Verhalten der Demonstranten ein ruhiges und angemessenes, so daß die öffentliche Sicherheit nicht gefährdet wurde.

Fußballsport. Am vergangenen Sonntag siegte die 3. Mannschaft des F. C. Preußen über die gleiche Elf der hiesigen Fußball-Vereinigung nach überlegenem Spiele mit 2:0. Halbzeit 0:0.

Das Balbow-Ensemble gastierte am Sonntag abend im Strandschloßchen; der Besuch war ein zahlreicher. Die Darbietungen sprachen sehr gut

an und ließen erkennen, daß das Ensemble hier immer mehr nach seinem vollen Werte gewürdigt wird. Die einzelnen Programmnummern wurden lebhaft applaudiert, so daß sich die Künstler zu mehreren Zugaben veranlaßt sahen. Die Gesamtleistungen fann man nur als gut bezeichnen, obwohl das Ensemble einige Vorträge brachte, die hier schon bekannt sind bzw. früher bereits auf dem Programm der Gesellschaft gestanden hatten.

Aus dem Merseburger und benachbarten Kreise

10. Ammendorf, 30. April. Seit früh gegen Uhr überholte ein Automobil von Halle kommend in der Nähe der Elsterbrücke einen Wagen der elektrischen Fernbahn zwischen „Elstertal“ und der Brücke. Gleichzeitig kam ein Auto über die Brücke dem Halleschen entgegen. Beide wichen vorsichtsmäßig nach rechts aus. Der Führer des letzteren Autos, Ingenieur Gentrup, fuhr mit solcher Wucht gegen die Bordsteine der Brücke, daß das rechte Hinterrad zerbrach und die Speichen unterliefen. Der Besizer sowie sein Begleiter und Chauffeur kamen mit dem Schreden davon. Nachdem von Halle ein neues Rad herbeigebracht worden war, wurde die Reise fortgesetzt. Das beschädigte Auto hatte erst am Tage vorher die Kontrollnummer J M 3824 erhalten und war heute nach der Kgl. Regierung in Merseburg bestellt, um dort mit einem Stempel versehen zu werden.

Schafstädt, 30. April. Einen jähren Tod hat gestern abend gegen 6 1/2 Uhr der Güterbesizer Herr Schimpf hieselbst gefunden. Derselbe war im Begriffe, vom Felde heimzufahren. Als er den Wagen besteigen wollte, wurde die unruhigen jungen Pferde plötzlich an Sch. verwirrt und in die Stränge, kam unter den Wagen zu liegen und wurde eine Strecke mit fortgeschleift. Der schnell hinzueilende Sohn des Verunglückten konnte seinen Vater nur als Leiche unter dem Wagen hervorziehen. Die Räder waren dem Bedauernswerten über den Hals und die Brust gegangen und hatten so den schnellen Tod herbeigeführt.

Süßen, 29. April. Bei der heute für die 2. Abteilung der Stadtverordneten-Versammlung vorgenommenen Erziehung an Stelle des zum Magistratsratssessor gewählten Rentiers Franz Frische wurde der Kaufmann Oswald Heinrich für die Restzeit der Wahlperiode bis 31. Dezember 1913 gewählt.

Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

Vor 100 Jahren, am 2. Mai 1810, ist in Karlsruhe der bekannte Sprachforscher und Germanist Adolf Helgmann geboren. Ursprünglich Theologe, wendete er sich bald ganz der Sprachwissenschaft zu und begab sich zur Vollendung seiner Studien mit Unterstützung der badischen Regierung nach Wüngen und Paris. Er wurde dann Professor der badischen Reimen, bis er 1852 die Professur der deutschen und indischen Sprache an der Universität Heidelberg erhielt, wo er bis zu seinem 1870 erfolgten Tode blieb. Seine Arbeiten gehören dem Gebiete der orientalischen Sprachen wie dem der deutschen Sprache und Literatur an. Er hat inbisherige Werte übersezt, Erörterungen der perfischen Schriftarten gegeben und sich namentlich auch mit dem Aeltesten der Schriftsprache beschäftigt. In der Sprachforschung nimmt er einen hervorragenden Platz ein.

Wetterwarte.

B., am 3. Mai: Altwachsend heiter und wolkig, ziemlich kühl, Regen- oder Graupelschauer. — 4. Mai: Anfänglich heiter und trocken, Nachtfrost und Reif, aber steigende Tagestemperatur; später zunehmend bewölkt und teilweise etwas Regen.

Die sozialdemokratische Maifeier

Ist am gestrigen Sonntag, soweit bisher Nachrichten vorliegen, ohne Störung verlaufen. In Preußen hatte man, um der Sache eine weitere Folie zu geben, allseitig Demonstrationen für das allgemeine Wahlrecht damit verbunden. Aber den Verlauf der Maifeier in dem einzelnen Städten wird berichtet:

Magdeburg, 2. Mai. Nach Beendigung der ohne Zwischenfall verlaufenen Demonstration auf dem roten Horn kam es nachträglich doch noch zu sehr frühen Zusammenstößen der Demonstranten mit der Polizei. Die letztere verurteilte, jede weitere Ansammlung im Zentrum der Stadt zu verhindern, und an mehreren Stellen gegen die Schülersche blaut, um die Menge auseinanderzutreiben. Dabei wurde ein berittener Schutzmann vom Pferde gerissen. Am Ullrichstor fanden bestige Zusammenstöße statt. Die Schülersche schritten zu Verhaftungen. Die Menge widersezte sich diesen und es entstand ein regerliches Sandgemenge. Dabei kamen mehrere Verwundungen auf beiden Seiten vor. Einem Schutzmann wurde der kleine Finger gebrochen, so daß er amputiert werden mußte.

Berlin, 1. Mai. Die aus Anlaß der Maifeier einberufenen Versammlungen sind, soweit bis zum Abend Meldungen vorliegen, ohne jeden Zwischenfall verlaufen Die sozialdemokratischen Gewerkschaften hielten mittags für die verschiedenen Gruppen Versammlungen ab. Die Teilnehmer hatten sich an bestimmten Punkten versammelt und begaben sich in größeren und kleineren Zügen in die Versammlungsorte. Abgesehen von Hofgruppen auf die internationale Sozialdemokratie oder auf das allgemeine Wahlrecht ist es nirgends zu Unruhestörungen gekommen. In allen Versammlungen wurde eine gleichlautende Resolution vorgelegt und angenommen. Am Nachmittage und am Abend fanden Maifeiern in 28 Lokalen statt. Es wurden Ansprachen gehalten, in denen auf die

Correspondent.

Bezugpreis vierteljährl. 1 Mk., monatl. 35 Pf.
Bei Abholung von unsre Ausgabestellen; bei Zustellung ins Haus durch unsere Mitarbeiter in
der Stadt und auf dem Lande außerdem Postzuschlag; durch die Post 120 Pf. außer 42 Pf.
Postzuschlag. — Das Blatt erscheint wöchentlich 6 mal nur an den Sonntagen nachmittags.
— Wachen unsere Originalmeldungen ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.
— Für Rückgabe unvollständiger Einblendungen übernehmen wir keine Verbindlichkeit.

Wöchentliche Gratisbeilagen:
sseitig. illustr. Unterhaltungsblatt
m. neuest. Romanen und Novellen.
4 seit. landwirtsch. u. handelsbell.
mit neuesten Marknotierungen.

Anzeigenpreis für die eins. Zeile oder deren Raum für Merseburg und umher
Umgebung 10 Pf. In and. Bezirken 25 Pf. ansonsten pro Zeile
20 Pf. im Restamt 40 Pf. Bei komplizierten und umfangreichen Anzeigen
Werbung für Getränke nach Uebereinkunft. Für Nachmittags- und Morgenblätter
besondere Berechnung, nach Aufnahme mit Berücksichtigung der Erfüllungsorts. Werbung.
Annahmestelle für größere Geschäfts-Anzeigen nur am Tage vorher, letztere
Anzeigen bis Spätmittags 9 Uhr, Familienanzeigen bis 10 Uhr vormittags.

№ 102.

Dienstag den 3. Mai 1910.

36. Jahrg.

Die Einführung der geheimen Abstimmung bei Stadtverordnetenwahlen

würde eine logische Folge der Bewilligung des geheimen Stimmrechts für die Abgeordnetenwahlen sein. Eine Petition aus Aschersleben hatte sie, wie schon an anderer Stelle mitgeteilt, mit Rücksicht auf den Terrorismus bei öffentlicher Wahl fordert, und die Gemeindefunktion des Abgeordnetenhauses über diese Petition der Regierung als Material. Der weitergehende Antrag auf Berücksichtigung wurde leider abgelehnt. Der vorliegende Bericht der Kommission ist interessant. Charakteristisch war die erwartende Haltung des Regierungsvvertreters, der ausführte, daß es zur Zeit noch nicht möglich sei, zu entscheiden, ob und in welcher Richtung die Änderung des Landtagswahlrechts eine Rückwirkung auf die Bestimmungen der Gemeindeverfassungsgesetze über das kommunale Wahlrecht ausüben müsse; denn das Gesetz wegen Änderung des Landtagswahlrechts sei noch gar nicht ergangen, und wie seine Bestimmungen über die Art der Stimmgabe lauten würden, siehe heute noch nicht fest. Demgegenüber wurde aus der Kommission — offenbar von fortschrittlicher Seite — ausgeführt, ein baldiges Eingehen auf die Wünsche der Petenten sei geboten, da die Beschlüsse des Abgeordnetenhauses keinen Zweifel darüber ließen, daß die große Mehrheit für die geheime Abstimmung bei politischen und kommunalen Wahlen sei. Ein anderes Kommissionsmitglied schloß sich dem unter Voraussetzung auf die Vorgänge in Ratowitz an.

Häufig beachtend waren konservative Äußerungen: Politische und kommunale Wahlen beruhen auf unterschiedener Grundlage und hätten nur wenige Berührungspunkte. Vorsicht bei Übertragung der Grundzüge für die politischen Wahlen auf die Kommunalwahlen sei daher geboten. Im übrigen würde eine Änderung der Städteordnungen mit zwingender Notwendigkeit zu einer Änderung auch der Landgemeindevorordnungen führen. Hier ist der springende Punkt: Die Konservativen würden sich wegen der geheimen Wahl in den Städten keine grauen Haare wachsen lassen. Aber auf dem platten Lande — da wäre es um ihre Herrschaft bei Geheimwahl schlecht bestellt, und darum widerstreben sie den Anfängen!

Eine grobe Sattelfügigkeit der „Germania“.

Nützlich hatte die „Germania“ den hiesigen Einfall, in ihrem Haß gegen die Freimaurer folgendes zu schreiben:

Wenn irgend eine Freimaurergruppe und irgend ein Freimaurer in der Welt und in Deutschland als rechtsstehend und „konservativ“ bezeichnet werden könnte, so wären dies die Große Landesloge von Deutschland und der einst ihr angehörige Dr. Kaiser Wilhelm I., der zugleich als Protetktor der drei altpreussischen Großlogen die dynastischen Interessen der deutschen Freimaurerei gegenüber aufs entschiedenste wahrnahm. Und doch wirkte das freimaurerische Humanitäts- und Freheitsprinzip und das ganze freimaurerische System so mächtig auf beide ein, daß auch sie durch ihre freimaurerischen Bestrebungen, welche konsequent zur Revolutionierung der Welt führen, nur förderten und noch fördern. Dr. Kaiser Wilhelm I. wohnte z. B. dem internationalen Freimaurerkongress in Mailand 1875 persönlich an, welcher in Wirklichkeit in einer Verherrlichung der Revolution in einem ihrer widerwärtigsten Vertreter gipfelte. In seiner Gegenwart wurde Dr. Gaidobdi als „das Musterbild aller maurerischen Tugenden“ gefeiert und so tatsächlich auch dem kaiserlichen „Vater“ als leuchtendes Vorbild vor Augen gestellt. Die ganze Situation, wie die stillschweigende Haltung, welche Kaiser Wilhelm I. beobachtete, enthielt sicher eine bedauerliche Demütigung des monarchischen Prinzips zugunsten des revolutionären und dadurch eine Propaganda für das revolutionäre Prinzip.“

Wir hatten von diesem bösen Angriff gegen den toten Kaiser keine Notiz genommen, er hat jedoch weite Kreise sehr erregt. Und so sieht sich die „Kreuzzeitg.“ genötigt, trotz der Freundschaft mit dem Zentrum, nachträglich gegen jene geschäftigen Ausführungen energisch aufzutreten. Das konservative Blatt schreibt: „Wir müssen hier von ihr behaupteten Tatsachen überlassen. Doch ist die von ihr daran geknüpfte Folgerung, daß Wilhelm I. das monarchische Prinzip zugunsten des revolutionären gedemütigt habe, geradezu ungeschwehlich. Wie will auf Grund solcher Vogli die „Germania“ etwa den Jesuitenorden in Schutz nehmen, der jahrhundertlang im Streit mit der Staats- und der Kirchengewalt gelebt hat und deshalb in Portugal und Frankreich verboten und schließlich sogar vom Papste aufgehoben werden mußte. Wir haben keine Ursache, für die Freimaurerorden einzutreten; sollte es aber der „Germania“ unbedauerlich sein, daß sie nun gegen einen so hochgeschätzten Mann vorgeht, so ist das ein Zeichen ihrer Sittlichkeit.“

Das Stichwort des Kaisers.

Ein rechtsstehender Parlamentarier, den, wie die „N. N. Pol. Kor.“ schreibt, besonders gute Beziehungen in Hof- und Regierungskreisen zu einem wertvollen und dabei unbefangenen Urteil befähigen, veröffentlicht folgenden Appell, den wir ohne Kommentar wiedergeben wollen:

Die Katastrophe von Weißburg mit der tief bedauerlichen Zerstückung des „Z. II.“ haben einem Teil der Presse erneut Veranlassung gegeben, von dem Einfluß des Kaisers auf Verhandlungen wie die Hamburger Luftparade und damit indirekt von dem vorbereiteten „persönlichen Regime“ zu schreiben. Ahnt man denn überhaupt in weiteren Kreisen, wie sehr die Initiative unseres Kaisers ein Stück bitterer Notwendigkeit und ein Impetus für viele Reichs- und Staatsbehörden geworden ist, ohne den man nur zu oft allen Grund haben würde, von mangelndem Fortschritt in gar manchem Betriebe zu sprechen? Weist jeder Engherzigkeit, die ein Vorwärtschreiten, meist aber auch die Überwindung sehr starken passiven Widerstandes der obersten Finanzstellen — Vermuth oder Rheinbaben — bedeutet, schwebt die Notwendigkeit, eine Verantwortunglichkeit zu übernehmen, die aber jeder zweite höhere Beamte nur ungern auf sich laßt. Mit vielerlei der alleinigen Ausnahme des Reichsmarineamtes, dessen selbständiger und zielsicherer Chef seine eigenen Wege geht, läßt sich beinahe ein jedes Reichsamt und beinahe jede preussische höhere Verwaltungsstelle nur allzu gern das Stichwort von „S. M.“ geben. Kommt das z. B. aus irgendeiner auswärtigen Vertretungskanzlei an dieses oder jenes Amt ein Bericht, in dem von Fortschritten bestimmter deutscher industrieller Unternehmungen in fremen Landen gesprochen wird, Unternehmungen, die jedoch in der Heimat, dank langamer oder mangelnder behördlicher Entscheidungsfähigkeit, noch mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben. Der Bericht geht an den Monarchen. Ein paar kaiserliche Maximalien wie: „Sehr gut!“ „Warum hat mir das nicht schon früher gesagt?“ bewirken Zeichen und Wunder. In zwei, drei großen Reichsgeheimbüros liegen die Dementen. Vorträge „bei Exzellenz“ sagen sich nur so. Und eine für die Interessenten in Industrie und Handel höchst willkommene, oft lang und sehrnächst erwartete Verfügung erfolgt nunmehr mit erfreulichster Promptheit.“

Deutschlands Politik gegenüber Persien

erschient in einem eigentümlichen Licht, wenn sich Mitteilungen bestätigen sollten, die wir in den „Mittl.“, „Neuest. Nachr.“ finden. Dieses Blatt schreibt: „Die Möglichkeit, daß eine stilles Zweigland der geplanten Wagabahn über Chanylin nach Teheran mit deutschen Gelde gebaut werde, scheint leider ausgegeben werden zu müssen. Wir hören soeben aus zuverlässiger englischer Quelle, daß die deutsche Regierung in London wie in Petersburg folgendes zu verstehen gegeben habe: Deutschland wird in Anerkennung der überausenden politischen Interessen Großbritanniens und Rußlands in Persien in den Einflußsphären beider Mächte keine wirtschaftlichen Konzeptionen (Eisenbahnen u. a.) nachsuchen, die ihre politische oder strategische Stellung berühren würden. Dagegen besteht es im übrigen auf voller wirtschaftlicher Gleichberechtigung seiner Untertanen in ganz Persien.“

Auf die Londoner leitenden Kreise machte diese entgegenkommende Erklärung einen vorzüglichen Eindruck. Dagegen glauben wir zu wissen, daß Rußland versucht, die Bedeutung dieser Brückenerklärung des deutschen Standpunktes abzuschwächen. Denn es sieht in der Erhaltung des ungeländerten Verdachts, als ob Deutschland in Persien politische Ziele verfolge, das beste Mittel, die tatsächlich ernstlich geäußerte englisch-russische Entente in Persien zusammenzuführen, das heißt: England auch weiterhin den russischen Angriffen gegenüber gefügig zu erhalten.“

berger mit allen diesen Dingen dem Ansehen der Partei so wenig wie der Sache selber. Fraktion und Parteileitung haben u. E. ein Interesse daran, daß Herr Erzberger nicht als der Führer der Fraktion und der Partei erscheine, sondern innerhalb angenehmerer Grenzen sich betätigt. Der Außenstehende muß es als einen ungesunden Zustand empfinden, wenn in einer Fraktion von 104 Mitgliedern mit so vielen erfahrenen Parlamentariern fast in jeder Kommission und fast in jeder Plenarsitzung der Name Erzberger genannt wird, nicht bloß einmal, oft ein halbes Duzend Mal als Redner zu Gegenständen, die andere Herren ebenso behandeln könnten. Wer so viel redet, schreiet und treibt, der kann nicht alles mit der gleichen Sorgfalt und Gründlichkeit behandeln, selbst wenn er ein Genie ersten Ranges wäre.“

Trotz alledem setzen wir voraus, bemerkt die „Frl. Sta.“, daß über kurz oder lang Herr Erzberger wieder mit einer großen Aktion auftritt, daß das Zentrum und die Konservativen ihm assistieren werden und daß er hinterher, wenn es sich zeigt, nicht nur abgeschüttelt wird, sondern ihm auch all die früheren „Sünden“ wieder vorgerechnet werden.